Der Druckfehler der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

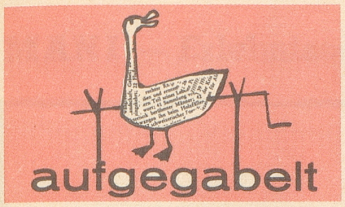
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

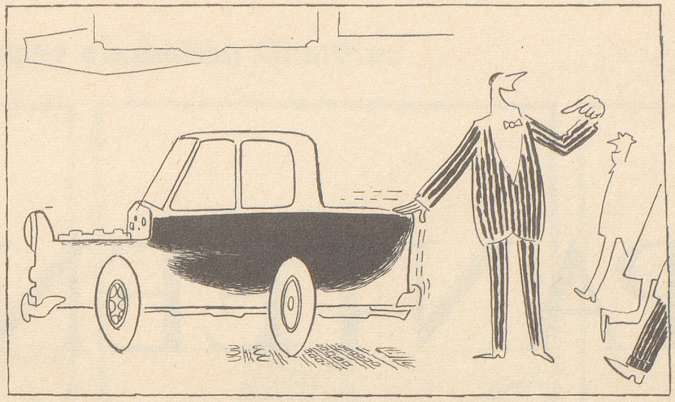
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

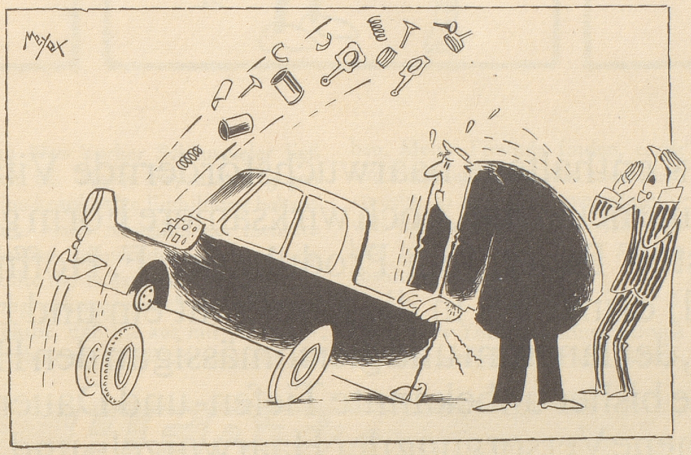


Zahllose Zeitgenossen verzichten auf jede Wohnkultur, auf bessere Kleider, auf Bücher, Theater, Konzerte, Kino, Vergnügungen und sogar buchstäblich auf das Essen – nur um sich ein Auto halten zu können. Die hohen Anschaffungs- und Unterhaltskosten fressen oft dennoch unstopfbare Löcher in die Haushaltungsbudgets; viele Ehen scheitern daran, und mancher ist nur deswegen zum Dieb und Betrüger geworden. Der Wagen kostet aber nicht nur Geld, sondern auch Nerven; der immer dichtere Verkehr erfordert eine immer höhere Konzentration, und die Jahresrate von 1400 Toten und 36 000 Verletzten (Zahlen 1961) hängt zumindest im Unterbewußtsein ständig wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Autofahrer. Am Steuerrad offenbart der Mensch viel unverhüllter und erschreckender seine Komplexe, Verdrängungen und Charakterfehler als auf der Couch des Psychiaters.

Badener Tagblatt



«Bitte überzeugen Sie sich selbst von der ganz neuartigen Federung dieses Modells.»



Trugschluß

Es holt der Fuchs die Hennen,
Sobald er sie nur kriegt:
Die jungen Hähnchen lachen
In Sicherheit gewiegt.
Sie glauben sich erhaben
Und krähen was es mag:
Ein kluger Fuchs kann warten
Und holt das beste Hähnchen
Am heiterhellen Tag.

Hermann Ferdinand Schell

Fortschritt

Einem deutschen Vogelzüchter ist es endlich gelungen, einen rabenschwarzen Kanarienvogel zu züchten. Es lebe, wie immer, der Fortschritt. Eines Tages werden wir Forellen haben, deren Fleisch Schweinebratenaroma haben wird, Veilchen, die wie Orchideen aussehen, Ziegen, die man zu Stierkämpfen verwenden kann, Schuhsohlen, die wie Kalbsschnitzel schmecken. Kalbsschnitzel, die wie Leder schmecken, haben wir schon. fh

Neues Straßenverkehrsgesetz

Nach den neuen Verordnungen darf ein Automobil nicht an einem öffentlichen Ort geparkt werden, wo es die Schneeräumung gefährden könnte. In anderen Worten: Wo man in einer Stadt nach ausgiebigem Schneefall den Wagen auch hinstellen mag – er darf, auf Gefahr des Besitzers, von den Herren Schneeräumern weggeschafft werden. Für dabei entstandene Kratzer, Beulen und andere Schäden wird von Obrigkeits wegen nicht gehaftet. Beim Wegstellen durch Dritte kann also zum Beispiel ein wichtiger Teil beschädigt werden und später auf offener Landstraße zu einem Unglück führen. Dann liegt alle Schuld und Nachlässigkeit beim Autofahrer und auf keinen Fall beim Staat, in dessen Bürokratie-Ausübungsräumen es keinen Menschen gab (ja, selbst einen Juristen, warum nicht?), der den betreffenden Paragraphen etwa so hätte formulieren können: «Die städtischen Schneeräumungssektor-Beamten lassen nach Möglichkeit im Bereich der Räumung in verkehrsarmen Stunden Parkverbotstafeln hinstellen und schreiben darauf: ‹Bevorstehende Schneeräumung›. Es würde mich wundern, wenn dann die Automobilisten, die freundliche oder aufklärende Worte fast noch geläufiger lesen als Drohungen, ihren Wagen nicht gern für einen halben Tag anderswo hin stellen. Erst dann könnte man den schwarzen Schafen, die es immer und überall geben wird, mit stärkerem Tabak drohen.
Leider sind die Bürger mehr und mehr *zum vorneherein* schwarze Schafe. Röbi

Der Druckfehler der Woche

der Stadt ab. Auch in *Maracaibo* machten sich die Terroristen bemerkbar. So wurde auf den amerikanischen Botschafter *Allan Stewart*, der in Maracaibo ein amerikanisches Kulturzentrum einweinte, ein Bombenattentat verübt, dem er aber unverletzt entkam.

In der «Neuen Zürcher Zeitung» gefunden von G. F., Hedingen

Aetherblüten

In der Sendung ‹Fragen, die uns der Alltag stellt› aus dem Studio Zürich erlauscht: «Schimpfe törfe isch eis von schönschte Freiheitsrächt vonere Demokratie!» Ohohr

Als der Hans die Liese nahm

Ballade von Max Mumenthaler

Als der Hans die Liese nahm,
da sprach zu ihm sein Vetter:
«Ich wünsche Dir viel Glück dazu,
doch glaubt ich, sie sei netter!»
Da sprach zu ihm die Vetterin:
«Sag Hänschen, ist sie stumm?
Sie bringt ja kaum ein Gax heraus,
mir wäre sie zu dumm!»

Als der Hans die Liese nahm,
da seufzte Tante Lotte:
«Sie malt ja ihre Lippen an,
ich sage nur ... Kokotte!»
Da sprach zu ihm der Onkel Fritz:
«Sag Junge, ist sie reich?
Wenn nicht, dann will ich offen sein,
sie scheint mir etwas bleich!»

Als der Hans die Liese nahm,
da hub es an zu schreien:
«Was ist an ihr, was hat sie denn,
Du wirst es noch bereuen!»
Hingegen Hans, er lachte bloß:
«Ich sag's Euch ins Gesicht,
wenn sie auch manchen Fehler hat,
Verwandte hat sie nicht!»

bleibt der Schlagrahm dünn, wenn alle Gäste auf eine Meringue plangen? JA

Wandervögel

Im Stockwerk über uns ist ständiger Hausangestelltenwechsel, und der Treppenklatsch hat sich längst der Sache bemächtigt. Kürzlich habe sich, so wird gegenwärtig spöttisch im Hause erzählt, eine Neue gemeldet und sei mit den Worten empfangen worden: «Die Stelle ist seit heute morgen besetzt, aber kommen Sie doch morgen oder übermorgen noch einmal vorbei!» EG